Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 14 (1927)
Heft: 11

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Beteiligung steht allen schweizerischen Künstlern und Firmen offen. Auskunft durch die Direktion des Kunstgewerbemuseums Zürich.

DAS KLEINHAUS

Der Verband für Wohnungswesen und Wohnungsreform stellt seine Wanderausstellung »Das Kleinhaus« vom 20. Oktober bis 27. November in den Räumen des Zürcher Kunstgewerbemuseums aus. Die Ausstellung wird ergänzt durch eine Serie von Vorträgen, die jeweils Donnerstag Abend stattfinden. Am 24. November wird Architekt A. Kellermüller, Winterthur, sprechen über: Organisation und Konstruktion im Siedlungsbau.

BUCHBESPRECHUNGEN

Peter Meyer, Moderne Architektur und Tradition. Verlag Dr. H. Girsberger, Zürich, XV Tafeln mit 105 Abbildungen.

In der kleinen, kaum 70 Textseiten umfassenden Schrift kommt es dem Verfasser vor allem auf das Problem der richtigen Beurteilung von Bauwerken an. In packend geschriebenen Aufsätzen über Klassik, Romantik, Neuklassizismus, Heimatschutz, Maschinenarbeit, Konstruktivismus — um nur einige wenige zu nennen — wird man sich der Einstellung zu Zeit und Tradition mit ihren jeweiligen besonderen kulturellen Bedingungen als einer im Grunde ethischen, nicht ästhetischen Frage bewusst. Meyer erkennt die Moderne in der völligen Vorurteilslosigkeit ihrer Erscheinungsform. Sie steht oder fällt also nicht mit dem flachen Dache, mit den liegenden Fenstern etc., und obschon er mit der Nachmacherei alter Formen gründlich ins Zeug geht, lässt seine Weitherzigkeit sogar im besonderen Falle die traditionsverbundene Lösung gelten, ja er kann sich eine Zeit sogar vorstellen, in der nicht immer die »Vorurteilslosigkeit jeder Form gegenüber« (also auch der historischen) proklamiert werden muss. Man kann weiter folgern: wo die Symmetrie nach Umständen auch als Möglichkeit von funktioneller Klarheit wieder denkbar wird und nicht nur die Rolle des repräsentativen oder monumentalen roten Tuches spielt. Kann man psychologisch delikater und wissenschaftlich objektiver verfahren? Meyers wohldurchdachtes, auf gründlich historische Kenntnisse basierendes Büchlein wird vor allem von denen gern gelesen werden, die genug haben von halbreifen Agitationsschriften für den modernen Stil etc. Es will keine Programmschrift sein, stellt aber nichtsdestoweniger ein Programm im besten Sinne des Wortes für jedes Verständnis von Architektur dar, sodass es aufs wärmste empfohlen werden kann. *Stockmeyer.*

●

H. Welti 12 Drawings New York. Verlag: Geschäftsstelle Schweizerische Studienreise nach Nordamerika, Sihlporte, Zürich. Preis signiert Fr. 30, nicht signiert Fr. 16.

Die grosse Ueberraschung, die New York für den Europäer bereit hat, ist die bestrickende *malerische* Poesie des Stadtbildes. Man hat Nüchternheit und praktische Sachlichkeit erwartet und man versinkt in die unerhörteste, glückseligste Romantik. Wenigstens am East-River und am Hudson und überall dort, wo die neuesten Hochhäuser sich aus Meerdunst, Nebel, Rauchwolken erheben, wo eine ewig bewegte flimmernde Atmosphäre diese gewaltigen Bauformen umschwebt, entsteht eine Schönheit, wie sie vor dem Hochhaus dem Menschen unbekannt war, und die als tiefsten Inhalt die statische Gesetzmässigkeit dieser Riesenbauten als eine beglückende Ueberwindung des Allzumenschlichen wie eine erlösende Gnade in sich trägt. — In 12 Lithographien hat der Zürcher Künstler *H. Wetli* versucht, die Schönheit des amerikanischen Hochhauses festzuhalten, und die interessanten, temperamentvollen Blätter sind trefflich geeignet, die unerhörte Ausdrucksgewalt jener Bauten unserem Verständnis näher zu bringen. *J. B.*

●

Einzelheiten des Kirchenbaues. Von Dr. Ing. M. Hasak. 2. Auflage. 4. Heft des 4. Bandes über die romanische und gotische Baukunst im 2. Teil des Handbuches der Architektur. J. M. Gebhardts Verlag, Leipzig.

Auf 388 Seiten werden in Schrift und Bild in systematischer Weise Wände, Säulen, Pfeiler, Gewölbe, Giebel und Wimperge behandelt, der Bachsteinbau, Türen, Fenster und Vergitterungen, Glas- und Wandmalerei, Fussböden, Verzierungs- und Bildhauerkunst und Glasmalerei dargestellt, Einrichtungsgegenstände und Schriften erläutert.

Der erste Satz des Werkes: »Die Einzelheiten der Bauten bilden den Hauptreiz derselben« macht zuerst stutzig und erinnert dann an einen andern von Le Corbusier (kommende Baukunst Seite 169) »Die Profilierung ist der Prüfstein des Architekten«, mit dem Unterschied, dass Le Corbusier aus seinem Satz die Konsequenz zieht, alle Profilierungen wegzulassen, während Hasak seine Liebe zum Detail durch eine Fülle technischen und künstleri-

schen Wissens belegt, die auch demjenigen, der nicht daran denkt, romanisch oder gotisch zu bauen, manchen Wink für sein eigenes Schaffen gibt. *H. N.*

●

Dr. Linus Birchler, Führer durch die Kunst des Stiftes Einsiedeln. Schweizer Kunstführer, herausgegeben von Dr. Linus Birchler, Nr. 1. Verlag Dr. Benno Filser, Augsburg, Köln, Wien.

Das vom Verlage mit 16 guten Tafeln ausgestattete Bändchen eröffnet eine Serie von Kunstführern, die Bauwerke und Städte der Schweiz nicht unter dem historischen, sondern dem rein kunstwissenschaftlichen Gesichtspunkte darstellen und direkt für den Gebrauch der Besucher bestimmt sind. Das erste Bändchen gibt einen guten Begriff davon. Der Verfasser, dessen grosse Monographie des Einsiedler Architekten Mosbrugger hier s. Z. eingehend gewürdigt wurde, gibt nach einem geschichtlichen Ueberblick anhanden eines zweimaligen Rundganges durch die Stiftskirche erst eine eindringliche und anschauliche Raumanalyse und hernach eine Würdigung der Ausstattung (durch die Brüder Asam etc.), wobei die Grundgedanken (Raumdurchstossung, Rückkehr zum »Bild«) scharf herausgehoben werden. Marginalien erleichtern die Benützung des handlichen Büchleins. Als nächste Bändchen sind Chur, Muri, Zug, Luzern und St. Gallen vorgesehen. Selbstanzeige.

●

Zürcher Kirchen, eine Sammlung malerischer Kirchen und Kapellen aus dem Gebiete des Kantons Zürich von E. Bollmann, mit Begleittext von verschiedenen Historikern und Pfarrherren. Verlag Gebr. Leemann & Co. A. G.

Kollega Wunibald pflegt Zeichnungen und Bilder in 2 Gruppen zu teilen. In die erste rubriziert er diejenigen, von denen er denkt, er hätte sie auch fertig gebracht, wenn er Maler geworden wäre. In die zweite kommt der Rest, der ihn allein interessiert. Kollega Wunibald hat die 22 artigen Federzeichnungen des genannten Buches in seine erste Gruppe eingeteilt. *H. N.*

●

Die schöne Wohnung. Beispiele neuer deutscher Innenräume, herausgegeben und mit Einleitung versehen von Hermann Muthesius. Zweite stark vermehrte Auflage. F. Bruckmann A. G., München.

Man durchblättert diese Sammlung von Photographien wie einige alte Hefte der »Innendekoration«, findet manches schön und ist doch erstaunt, wie weit ab diese Möbel und Räume unserem heutigen Interesse stehen. *H. N.*

●

Geschichte des Schlossbaues in Thüringen. 1620—1670 von Dr. H. H. Heubach (†) mit 17 Abbildungen und 4 Tafeln, 221 Seiten Text, erschienen im Verlag von G. Fischer in Jena. Drei der wichtigsten Schlossbauten der Barockzeit auf Thüringer Boden stehen im Mittelpunkt der Untersuchung: Der Friedenstein in Gotha, das grösstenteils abgebrannte Schloss in Weimar und das im Innern stark veränderte Weissenfelser Schloss. *H. N.*

●

Fritz von Ostini: Der Maler Edward Cucuel. Amalthea-Verlag Zürich, Wien, Leipzig.

Edward Cucuel (sprich: Kükel), in Frisco geboren, von einem französischen, in U. S. A. naturalisierten Vater und einer amerikanisierten Mutter aus englisch-irischer Familie treibt heute nach Studienjahren in Paris und einer Weltreise Minchner Pläng-är-Malerei am Starnbergersee. Dem wäre nichts beizufügen, wenn nicht Fritz von Ostini dem Maler eine Monographie widmete, aus der wir einen Künstler kennen lernen, der sich entgegen aller Sprunghaftigkeit und Charakterlosigkeit der modernen Kunst-Ismen mit vorbildlicher Konsequenz entwickelt haben soll, derart, dass er sich vom Reporter-Illustrator zum Schüler Leo Putzens emporgearbeitet habe und heute »von den jüngern Münchnern fast der einzige ist, durch deren Bilder der Atem der »grossen Welt« weht. Im übrigen umgeht der Verfasser mit junkerhafter Geste jede Vertiefung der malerischen Probleme und stellt nur klagend fest, dass »die Dinge bis heute fast stehen blieben, wie sie 1914 waren«. Dadurch wird begreiflich, dass das Buch erst heute herauskommt, das schon 1914 reichlich verspätet gewesen wäre. (Was 1914 »grosse Welt« war, macht heute bekanntlich in haute couture.)

Die Leser dieser Monographie werden sich aus Käufern der lebfrischen Bilder Cucuels rekrutieren.

Der Amalthea-Verlag hat dem Buch eine gute Ausstattung mit auf den Weg gegeben. *k.*

●

La Céramique du Pays d'Auge par Etienne Deville. Paris et Bruxelles, G. Vanoest, Editeur.

In der Normandie und besonders im Calvados ist eine lebhafte keramische Industrie bis auf die Gallier zurück zu verfolgen. Dank einer besonders feinen Tonerde und einer Reihe künstlerisch empfindsamer Töpferfamilien, deren früheste 1361 feststellbar ist, hat die Keramik bis ins 17. Jahrhundert auf einer künstlerischen Höhe gestanden, dass der Historiker Gabriel Dumoulin 1631 in seiner »Histoire de Normandie« schreiben konnte: »On fait en Normandie des verres de toutes sortes en la forest de Lyons et près de Saint-Lô; de la poterie en beaucoup de lieux, et à Manerbe, près Lysieux, des vaisselles de terre qui ne cèdent en beauté et artifice à celles qu'on nous apporte de Venise.« Etienne Deville, der Konservator des Musée de Lisieux, hat in dem vorliegenden Bänd-

chen der Serie »Architecture et Arts Décoratifs« mit viel Umsicht alles Wissenswerte über die Keramiken von Manerbe und der Pré-d'Auge zusammengetragen und seine Ausführungen mit 32 guten Bildtafeln geschmückt, die Erzeugnisse aus der Römerzeit bis ins 17. Jahrhundert zeigen.

Weitere Bände der gleichen Sammlung behandeln

Les Laques d'Extrême-Orient par Mlle M.-J. Ballot,

La Verrerie Française depuis cinquante ans par Léon Rosenthal,

La Renaissance du Mobilier Français (1890—1910) par Pierre Olmer,

La Manufacture de Jouy et la Toile Imprimée au XVIIIe siècle par Henri Clouzot,

und ähnliche kunstgewerbliche und architektonische Sondergebiete, die vor allem den Sammler und Fachmann interessieren werden. Der Text wird durch reichhaltigen, guten Bilderschmuck unterstützt. *k.*

NEUERSCHEINUNGEN

Im »Deutschen Kunstverlag« erscheinen auf Weihnachten: *Kinderspielzeug aus alter Zeit*, eine Geschichte des Spielzeugs von Karl Gröber, mit 12 Farbtafeln und über 300 Schwarzbildern. Preis bei Vorbestellung Mk. 28.—, Ladenpreis Mk. 32.—.

Das Strassburger Münster und seine Bildwerke, ein Band der Serie Strassburg, Naumburg, Bamberg. Herausgegeben von Richard Hamann, reich illustriert, mit 95 Tafeln. Preis bei Vorbestellung Mk. 28.—.

●

Die Idee. 83 Holzschnitte von Franz Maserel. Einleitung von Hermann Hesse. Kurt Wolf, Verlag, München. 1. bis 4. Tausend. 1927.

●

Die neue Schrift. Von Paul Hulliger. 76 Seiten Text, 24 Tafeln. Schwabe & Co., Basel 1927. Fr. 3.50.

Besprochen unter dem Titel »Die neue Schrift« in vorliegender Nummer.

ZEITSCHRIFTEN

Die Form. Mit dem Untertitel »Monatsschrift für gestaltende Arbeit«, herausgegeben im Auftrag des Deutschen Werkbundes, von Dr. W. Riezler.

Jede Nummer ist einem Thema gewidmet. Von den verschiedensten Gesichtspunkten treten Fachleute an den Gegenstand heran und jeder sagt seine Meinung. So ergeben sich immer Hefte, die irgendeine Frage der gestaltenden Arbeit lebendig erfassen. Die Juni-Nummer trägt den Titel »Kunstgewerbeschulen«. Ein kluges und abgewogenes Wort Richard Riemerschmieds. Die Abbildungen von Arbeiten aus seiner Kölner Werkschule beweisen, dass sein Scheitern in München kein persönliches Versagen ist. München ist wohl eher an der Einsicht und Wahrheit des Willens dieses grossen Schulmannes gescheitert. Ein nachfolgender, gescheiter Aufsatz Paul Renners (München) deutet es an, ohne es zu sagen. Der Schluss des frischen Artikels möge zitiert sein, nicht weil er ein artig-ernstes Kompliment an die Adresse unseres verdienten Direktors Altherr ist, sondern weil diese Worte auch von gut schweizerischen Kommissionen westlicher und östlicher Kantone gehört werden sollten:

»Von allen Schulen wird heute mehr verlangt, als sie ihrer Organisation nach leisten können. Wir müssen endlich einsehen, dass nur ein völliger Umbau, eine gegenseitige Ergänzung, eine Zusammenfassung des ganzen Kunstschulwesens helfen kann; wenn man das Ziel vor Augen sieht, wird man auch den Weg zum Ziele finden. Der glückliche Leser, der nur seinen gesunden Menschenverstand hat, wird mir ohne weiteres beipflichten. Die Herren vom Fach, die sich ein Leben lang mit Handwerkskammern, Gewerkschaftssekretären, Prinzipalsvereinigungen, Ministerialräten und Ministerialdirektoren, mit Stadträten und Akademiepräsidenten herumgerauft haben, werden meinen Vorschlag für eine hirnverbrannte Utopie halten. Diesen Herren möchte ich nur noch sagen: Die hier vorgeschlagene Organisation des Schulwesens hat Alfred Altherr in Zürich durchgeführt; man kann sich dort an Ort und Stelle davon überzeugen. Was in Zürich möglich war, sollte das in einem aufbauwilligen Deutschen Reich unmöglich sein?«

Zwei weitere Aufsätze W. Riezlers setzen sich mit den Kunst- und Gewerbeschulen, ihren Möglichkeiten und ihren Aufgaben, ihrem Lehrplan und ihrer Organisation auseinander.

Architekt Rading publiziert eine Reihe von lose gefügten Gedanken über die Kunstgewerbeschulen. Bald witzig, bald weise, immer sehr bekenntnishaft. Der letzte Abschnitt heisst: »Man sollte Mittelmässigkeit nicht als gottgewollt hinnehmen oder gar propagieren. Es wäre arrogant und beschämend!« *F. T. Gubler.*

●

Die in Hannover erscheinende *Deutsche Bauhütte* (Kurt R. Vincentz, hannoversche Verlagsanstalt) bringt in ihrem Heft Nr. 22 (19. Oktober) eine anschauliche Darstellung über die in der Union gebräuchliche Wahl und Bestellung von *Häusern nach Katalog.* Bemerkenswert vor allem, dass das »Versandhaus« dem Besteller einen Barvorschuss leistet, und darüber hinaus noch einen ansehnlichen Kredit gewährt. Der Artikel enthält Wiedergaben nach den Abbildungen des Kataloges, sowie eine Kostenaufstellung. *B.*